

Mietschulden - Kündigung - Räumungsklage wer hilft?



Anni Steigenberger, Kreisrätin, wird zukünftig in jedem Würmkauz über die einzelnen Sozialen Dienste des Würmtales berichten.

Auch im reichen Landkreis München gibt es immer mehr Menschen, denen es schwerfällt, sich ihre finanzielle Notlage einzugestehen und rechtzeitig Hilfe zu suchen. So kommt es dann schnell zu Mietschulden und die Menschen geraten in Gefahr, obdachlos zu werden. Der Landkreis München hat daher vor drei Jahren der Arbeiterwohlfahrt München-Land den Auftrag erteilt, die „Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit“, kurz FOL, einzurichten. Seither ist diese Stelle in über 3000 Fällen aktiv geworden. Die Fachstelle berät Landkreisbürger kostenlos bei Mietschulden, Kündigungen und Räumungsklagen. Sind zusätzlich noch gesundheitliche oder psychische Probleme vorhanden, kümmern sich die Fachleute auch darum. Dazu arbeiten sie eng mit anderen sozialen Diensten sowie Behörden zusammen. In den allermeisten Fällen kann so die Wohnung erhalten werden. Ist dies nicht möglich, weisen die Berater auf provisionsfreie Wohnungsangebote hin. Selbstverständlich unterliegen die Fachleute der Schweigepflicht.

Die FOL hilft nicht nur den von Wohnungslosigkeit bedrohten Bürgerinnen und Bürgern. Sie erspart auch dem Landkreis erhebliche Folgekosten. Für das Jahr 2010 werden diese auf 2 Millionen Euro beziffert. Für dasselbe Jahr zahlte der Landkreis an die Arbeiterwohlfahrt für die FOL 230.000 Euro. Landrätin Johanna Rumschöttel bezeichnete dies als „gut verdientes Geld“. Nach ihrer Aussage hat sich die FOL zu einer der wichtigsten Beratungsstellen im Landkreis entwickelt.

Damit die Ratsuchenden keine langen Wege bewältigen müssen und zusätzliche Fahrkosten entstehen, wurden in Haar, Planegg, Ottobrunn und Taufkirchen Aussenstellen gegründet. Die Beratung findet für die Würmtalgemeinden in den Räumen der Würmtal-Insel in Planegg, Pasinger Straße 13, statt. Falls notwendig, werden auch Hausbesuche angeboten. Die Terminvereinbarung ist nur über die Zentrale in München unter 0 89 - 67 20 87-19 möglich.

Anni Steigenberger

Eröffnung des SPD-Bürgerbüros

Am 1. Juli 2011 wurde das SPD-Bürgerbüro trotz anfänglichen Regenschauern fröhlich eröffnet. Es dient als Begegnungsstätte und Kreativwerkstatt der SPD Ortsvereine des Würmtales, als Jusotreffpunkt und als Anlaufstelle für unsere Bürgerinnen und Bürger, die ihre Sorgen, Kritik und Vorschläge dort mit den SPD GemeinderätInnen, den Kreistagsmitgliedern und der Landtagsabgeordneten besprechen können.

SPD Bürgerbüro Würmtal
Rudolfstrasse 112
82131 Planegg
Tel./Fax 18 90 41 98

Sprechstunden:

Mo. - Frei. 16.00 - 18.00 Uhr
Do. Kreistag (Steigenberger/Roy)
Frei. Jusos

nach Absprache 60+ (H. Rath)

Natascha Kohnen, MdL

Jeden 2. und 4. Montag i. Monat
14.00 - 16.00 Uhr



Gemeinsam unter dem SPD Schirm für die Zukunft des Würmtales v.l.n.r.: Dieter Horch SPD Gräfelfing, Natascha Kohnen MdL, Ralph Geipel SPD Neu-ried, Annemarie Detsch Bgm.in Planegg, Julia Ney SPD Gauting, Prof. Dr. Peter Paul Gantzer MdL, Stephan Bock SPD Krailling, Bernd Gropper SPD Planegg



SPD-Zeitung für Planegg

der Würmkauz

Nr. 84

Nachrichten aus dem SPD Ortsverein Planegg

Juli 2011

„Spielstand zur Halbzeit“ Drei Jahre an der Spitze des Landkreises München

Mit Begriffen wie „Halbzeit“ und „Spielstand“ assoziieren wahrscheinlich 99 Prozent der Leser als erstes ein Fußballspiel. Doch auch wenn der Landkreis fast rund ist und einem das Amt einer Landrätin konditionell-sportlich einiges abverlangt, ein Spiel ist es keineswegs. Freude, es auszugestalten, macht es dafür umso mehr.

Ich bin vor etwas mehr als drei Jahren angetreten, um den Landkreis München als ein für die Bürgerinnen und Bürger lebens- und liebenswertes Umfeld zu erhalten und weiterzuentwickeln, ihm dabei aber gleichzeitig ein sozialeres, ein menschlicheres Gesicht zu geben. Viel ist seit meinem Amtsantritt bereits ins Rollen gekommen, dennoch empfinde ich es als schwierig, schon zur „Halbzeit“ nach Buchhaltermanier abzurechnen. So einfach wie mit dem Toreschied beim Fußball ist es in der Politik dann eben doch nicht.

Schon der Beginn einer Amtszeit ist nicht mit dem eines Fußballspiels vergleichbar, denn einen Spielstand von 0:0, den gibt es nicht. Da sind die politischen Kräfteverhältnisse im Kreistag, da gibt es Verwaltungsstrukturen, die sind gewachsen und haben sich, die einen mehr, die anderen weniger, bewährt. Da gibt es laufende Projekte, die man bestenfalls noch in ihrem Fortgang beeinflussen kann. Und darüber hinaus sieht man sich mit einigen

unangenehmen Tatsachen konfrontiert, die man umgangssprachlich als „Altlasten“ bezeichnen würde.

Die größte Altlast, die ich bei meinem Amtsantritt übernommen habe, waren die weiterführenden Schulen. Hier gab und gibt es nach wie vor einen immensen Sanierungsrückstau, an dessen Bewältigung ich nach drei Jahren immer noch arbeite und der dem Kreis und den Kommunen noch über viele Jahre hinweg große finanzielle Belastungen beschern wird. Darüber hinaus hatte der Kreistag kein Konzept bzw. noch nicht einmal einen Überblick darüber, welchen Bedarf an weiterführenden Schulen es in der Zukunft geben wird. Daher war es mir wichtig, schnellstmöglich einen Schulbedarfsplan zu erstellen, der Klarheit über die künftige Entwicklung und damit auch größtmögliche Planungssicherheit schaffen würde. Ein solches Gutachten habe ich dem Kreistag im vergangenen Jahr vorgelegt, und es hat mich in meiner Einschätzung bestätigt, dass der Landkreis München insbesondere auch aufgrund seiner hohen Attraktivität für jüngere Arbeitnehmer und deren Familien in den nächsten Jahren mit noch weiter ansteigenden und dann konstant hohen Schülerzahlen zu rechnen hat.

Andere Projekte haben sich dagegen bereits in der Entwicklung befunden und konnten von mir weiter ausgestaltet werden. Die Energievision, die



Johanna Rumschöttel, Landrätin

Jugendsozialarbeit an Schulen oder auch die neue, im vergangenen Jahr eröffnete Jugendbegegnungsstätte in Oberschleißheim, alles Vorhaben, die ich weiterbringen und mit eigenen Ideen ergänzen konnte und kann. – Vorlagen des vorangegangenen Kreistags also, die man in Tore verwandeln kann. Interessanter jedoch und die verdienteren Torpunkte sind freilich die Dinge, die man neu auf den Weg bringen konnte.

Besonders aus meiner Zeit als Bürgermeisterin war es mir zum Teil schmerzlich bewusst, dass es auch im Landkreis München einen nicht allzu kleinen Teil an Bürgern gibt, die in Armut bzw. an der Armutsgrenze

Fortsetzung auf Seite 2

„Spielstand zur Halbzeit“ Fortsetzung von Seite 1

leben. Ich bin mit dem Ziel zur Wahl der Landrätin angetreten, für eine gerechtere Gesellschaftsstruktur in unserem Landkreis einzutreten. Nach drei Jahren kann man sicher nicht sagen, dass dies bereits abschließend gelungen ist, doch es ist zumindest einiges erreicht. Ein wichtiger Etappen-Sieg war unter anderem die Erstellung eines Armutsberichtes für den Landkreis München, der dann auch Grundlage für einen Armutsbekämpfungsplan war. Das Ergebnis, dass rund 6% der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises München von Armut betroffen sind, hat mich persönlich zwar wenig überrascht, für alle Zweifler war es dagegen jedoch ein eindeutiger Beleg. Der Armutsbekämpfungsplan zeigt zum einen Handlungsmöglichkeiten auf, wie gegen Symptome der Armut vorgegangen werden, und zum anderen, wie man auch auf kommunaler Ebene an den Wurzeln des Problems arbeiten kann. Sowohl im einen wie im anderen Fall steht fest, der Landkreis allein kann hier nur wenig ausrichten. Wirksame Ergebnisse können nur in Gemeinschaft mit den Kommunen, mit freien Trägern und mit ehrenamtlicher Hilfe erzielt werden.



Berührungspunkte mit dem Armutsbericht hat in Teilen auch das Seniorenpolitische Gesamtkonzept, das sich zur Zeit in der Endabstimmung mit den Kommunen befindet. Wenn der demographische Wandel den Landkreis München insbesondere aufgrund der Zuzugssituation auch nicht ganz so rasant erfasst wie andere Regionen Bayerns, so ist es dennoch höchste Zeit, sich dieses Themas systematisch anzunehmen. Denn wenn die Situation erst eingetreten ist, dass eine große Zahl an Menschen ganz plötzlich Betreuungs-

bedarf hat, dann ist ein kurzfristiges, effektives und vor allem menschenwürdiges Handeln kaum noch möglich. Auch hier gilt es, Strukturen zu schaffen, die auf mehreren Schultern ruhen und den Senioren unterschiedliche Lebensmodelle aufzeigen, zwischen denen sie den für sich besten Weg wählen können. Um dies zu realisieren, ist es jedoch nicht ausreichend, verschiedene Betreuungskonzepte vorzuhalten, auch muss zum Beispiel die gesamte Infrastruktur der Kommunen unter die Lupe genommen werden, sonst haben Mischformen der Betreuung, die auf ein gewisses Maß an Eigenständigkeit setzen, keine Chance.

Die in den vergangenen drei Jahren vielleicht weitreichendsten Neuerungen haben das Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern möglichst alle Sozialleistungen der Verwaltung „aus einer Hand“ anbieten zu können. Dazu wurden nahezu sämtliche mit sozialen Angelegenheiten beschäftigten Sachgebiete des Landratsamtes in einer großen Abteilung „Jugend und Soziales“ zusammengefasst. Die größte Veränderung, die bereits auf dem Weg, jedoch erst zum 1. Januar 2012 umgesetzt werden wird, ist die Übernahme der Arbeitsvermittlung in eigene Trägerschaft. Nachdem der Landkreis München, dem Willen meines Amtsvorgängers folgend, diesen Weg vor Jahren abgelehnt hat und sich somit auch völlig aus der Arbeitsmarktpolitik heraushielt, hat der Kreistag im Jahr 2010 nun die Chance ergriffen, den Landkreis als so genannte Optionskommune zu positionieren. Die Erarbeitung des nötigen Antrages bzw. Konzeptes beim Bayerischen Sozialministerium bzw. beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales war eine Spitzenleistung der Verwaltung, die dann auch mit einem von insgesamt sechs für Bayern zur Verfügung stehenden Plätzen belohnt wurde. Ab kommenden Jahr wird es also in der Sozialabteilung auch ein Jobcenter geben, und die betroffenen Bürger müssen nicht länger bei zwei Behörden, der Arbeitsagentur und dem Landratsamt vorsprechen, sondern



können dann alle Angelegenheiten zentral am Mariahilfplatz erledigen. Hier werden sich jeweils ein Leistungssachbearbeiter und ein Fallmanager ihrer Anliegen annehmen. Im gleichen Zug mit der Einrichtung des Jobcenters wird auch ein Sozialbürgerbüro installiert, das zwar keine neue Organisationseinheit ist, künftig jedoch den Zugang zu den bürgerorientierten Diensten der Sozialabteilung bündeln und somit vereinfachen wird. Die Mitarbeiter werden sich ganz individuell um die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger kümmern und ihnen den Weg zu den einzelnen Dienstleistungen des Landratsamtes und auch anderer Behörden weisen. Für Fälle mit unklarer oder fehlender Zuständigkeit wird im Sozialbürgerbüro darüber hinaus eine Allgemeine Sozialberatung eingerichtet.

Mir lag und liegt aber nicht nur an einer engeren Vernetzung der sozialen Angebote im Landratsamt, sondern insbesondere auch an einer intensiveren Zusammenarbeit der einzelnen Landkreiskommunen untereinander. Regelmäßig stattfindende Bürgermeisterdienstbesprechungen sollen den Austausch untereinander und das Verständnis füreinander fördern. Im Zusammenhang interkommunaler Zusammenarbeit steht auch die Fusionierung der Kreissparkasse München Starnberg mit der Kreissparkasse Ebersberg, die mehr oder weniger punktgenau zu meiner Halbzeit als Landrätin und Verwaltungsratsvorsitzende der Sparkasse getätigt werden konnte. Damit ist die Kreissparkasse noch leistungsfähiger, was

Fortsetzung auf Seite 3

Vom verwaltenden zum gestaltenden Landkreis Fortsetzung von Seite 6

men zu können.

Armutsbekämpfungsplan

Als sehr sinnvoll erweist sich der Beschluss des Kreistages vom Oktober 2008: Das Institut für Sozialplanung, Jugend und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS) wird mit der Erstellung eines Armutsbekämpfungsplanes auf der Grundlage eines Armutsberichts in Verbindung mit einer groß angelegten Bevölkerungsbefragung beauftragt. Der Landrätin und dem Kreistag liegen nunmehr erstmals gesicherte Fakten über das Ausmaß und die Ursachen der individuellen und kollektiven Notlagen, sowie deren räumliche Verteilung im Landkreis vor.

Jugendhilfeplanung

Wie bereits berichtet, liegt ein Arbeitsschwerpunkt der SPD Kreistagsfraktion auf der Entwicklung einer funktionalen Jugendhilfeplanung. Diese ist wegen der erheblichen finanziellen Auswirkungen von großer Bedeutung. Schließlich investiert der Landkreis München hier jährlich insgesamt über 40 Millionen Euro. Wobei immer noch rund 36,5 Millionen Euro, zu einem erheblichen Teil aus gesetzlicher Verpflichtung, aufzuwenden waren. Eine solche Planung beruht daher nicht nur auf gesetzlicher Verpflichtung, vielmehr ist auch laufend der Einsatz der finanziellen Mittel zu überwachen und eine Optimierung anzustreben. Nach der Aufnahme zur Optionskommune kommt diesem Bereich noch größere Bedeutung zu. Eine besondere Zielgruppe des Jobcenters ist die U 25, d. h. alle arbeitssuchenden BürgerInnen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Diese Gruppe bildet mit 15% aller erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen zwar einen relativ geringen Anteil; der besondere Förderbedarf zeigt sich aber darin, dass 69% der unter 25-jährigen erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen keine abgeschlossene Berufsausbildung haben, wovon wiederum 38% ausländischer Herkunft sind. Schließlich können 14% der erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen unter 25 Jahren keinen Schulabschluss vorweisen.

Der Jugendhilfeausschuss hat sich darauf verständigt, dass der Jugendhilfeplan in Teilpläne gegliedert und diese nach und nach bearbeitet werden; begonnen wird mit den Leistungen der Jugendhilfe.

- Teilplan 1 Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Förderung der Jugendverbände, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- Teilplan 2 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie,
- Teilplan 3 Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder- und Jugendliche, Hilfe für junge Volljährige
- Teilplan 4 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege.

Senioren

Eine gute Handlungsanleitung für die Gemeinden bietet auch der erarbeitete und augenblicklich in der Beschlussphase befindliche Entwurf des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes. Der umfassende Ansatz der Arbeit zeigt sich in den 14 Handlungsfeldern, die untersucht und für die die Analyse ausgearbeitet worden sind, im einzelnen

- Orts- und Entwicklungsplanung
- Wohnen zu Hause
- Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
- Präventive Angebote
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Bürgerschaftliches Engagement
- Betreuung und Pflege
- Pflegebedarfsplanung
- Unterstützung für pflegende Angehörige
- Besondere Zielgruppen wie Menschen mit Demenzerkrankung
- Kooperation und Vernetzung
- Hospizdienste und Palliativversorgung.

Ausbau der weiterführenden Schulen

Die weiter wachsenden Übertrittszahlen auf die Gymnasien und Realschulen machen nicht nur außergewöhnliche Anstrengungen in den bestehenden 19 Zweckverbänden notwendig, sondern haben den Kreistag auch veranlasst, sich für die Errichtung zwei weiterer Gymnasien im nördlichen Landkreis einzusetzen. Im Süden werden in Grünwald und Höhenkirchen-Siegertsbrunn ohnehin weitere Gymnasien entstehen. Unverändert setzt sich der Kreistag für die Einrichtung einer Fachoberschule (FOS) und einer Berufsoberschule (BOS) im Landkreis ein.

Nahverkehrsplanung

Auch hier wird es für das Würmtal endlich eine flächendeckende Angebotsplanung geben; bisher hat sich vor allem das Busangebot im Landkreis durch das unterschiedlich ausgeprägte Engagement der einzelnen Gemeinden wie auch deren Finanzkraft bestimmt.

Facit: Das Paradies soll schöner werden.

Thomas H. Roy ist einer der stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Kreistagsfraktion und Mitglied im Jugendhilfeausschuss
Thomashroy@aol.com



Thomas H. Roy und Anni Steigenberger vertreten die Planegger Interessen im Kreistag des Landkreises München.

wir dank einer von der Gemeinde finanzierten Untersuchung durchsetzen, dass noch in diesem Jahr Ampeln an der Mathilden- und an der Hofmarkstraße errichtet werden. Damit wird der Verkehr nicht weniger, aber die Straße kann zumindest sicher überquert werden. Außerdem konnten wir eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 von 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr erreichen, um in der Nacht besseren Lärmschutz für die Anwohner zu bekommen.

Für Martinsried hat der Gemeinderat eine Machbarkeitsstudie für eine Umfahrung der Röntgenstraße westlich der Garagen bis zur Frauenhoferstraße und eine Machbarkeitsstudie für einen Durchstich von der Röntgenstraße in die Frauenhoferstraße in Auftrag gegeben. Dies wird im engen Zusammenhang mit der Ortsmitteplanung dem Gemeinderat und den Bürgern vorgestellt werden. Auch die weiteren Elemente des Martinsrieder Verkehrskonzepts werden Stück für Stück bearbeitet.

Die Verkehrsprobleme können aber, jedenfalls was den Durchgangsverkehr anbelangt, nur im überörtlichen Zusammenhang betrachtet werden. Derzeit sind deshalb die Bürgermeister von Starnberg, Gauting, Krailling, Neuried, Planegg, Gräfelfing und Germering sowie die Bezirksausschussvorsitzenden der angrenzenden Bezirke der Stadt München auf meine Initiative hin im engen Kontakt, um eine Verkehrsuntersuchung München-Südwest durchzuführen. Nach derzeitigem Stand ist geplant, dass die Gemeinderäte der beteiligten Gemeinden umgehend über eine Beauftragung der entsprechenden Büros entscheiden – dann könnten im Jahr 2012 Ergebnisse vorliegen.

Würmtal – das Radltal hat zum Ziel, das Radfahren in unseren Gemeinden zu fördern und für eine Verbesserung

der Bedingungen für das Radfahren zu sorgen. Am 19. Juli wird es dazu eine große Informationsveranstaltung im Kupferhaus geben, zu der ich Sie schon heute herzlich einlade.

Die Finanzen unserer Gemeinde sind trotz der vielen Bauprojekte, die wir in den vergangenen Jahren durchgeführt haben, nach wie vor solide – wir sind schuldenfrei und haben noch Rücklagen in Höhe von ca. 10.000.000 Euro. Diese Rücklagen werden allerdings durch unsere bereits beschlossenen Bauvorhaben bis zum Jahr 2013 aufgebraucht sein. Es gilt deshalb, auch die Einnahmeseite stabil zu halten bzw. zu verbessern. Die Wirtschaftsförderung in der Gemeindeverwaltung kümmert sich um unsere Unternehmen und versucht, auch Erweiterungen zu ermöglichen. Deshalb wird an der Semmelweisstraße das Gewerbegebiet vergrößert. Gleichzeitig wird das „Erdbeerfeld“ an der Pasinger Straße ökologisch aufgewertet und schön gestaltet.

Es gibt viel zu tun in den nächsten Jahren, um die Lebensqualität in unserer schönen Gemeinde weiter zu verbessern. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit im Gemeinderat ebenso wichtig, wie eine motiviert arbeitende und gut ausgebildete Gemeindeverwaltung. Dazu brauchen wir aber auch das Interesse und die Mitarbeit unserer Bürgerinnen und Bürger, sei es, dass sie sich in Vereinen engagieren, oder aber in den Parteien und Gruppierungen mitarbeiten und uns im regelmäßigen Austausch ihre Wünsche und Anregungen mitteilen.

Ich freue mich auf die vor uns liegenden Chancen und Herausforderungen und lade Sie alle herzlich ein, sich aktiv zu beteiligen.

Annemarie Detsch

Vom verwaltenden zum gestaltenden Landkreis - eine Bilanz seit 2008



Seit drei Jahren leitet Johanna Rumschöttel als Landrätin die Geschicke des Landratsamtes. In dieser Zeit ist es gelungen, den Landkreis München aus seiner zuvor passiven Rolle

auf vielen Feldern zu aktiver Gestaltung zu bringen.

Landkreis München wird Optionskommune

Mit dem Antrag aus dem April 2010 erkannte die CSU die unter der Landrätin Johanna Rumschöttel deutlich gewachsene Kompetenz des Landratsamtes im gesamten sozialen Bereich an. Nunmehr soll sogar angestrebt werden, der Sozialgesetzbuch II (SGBII)-Mischverwaltung ein Ende zu setzen und sich als „Optionskommune“ zu bewerben; damit könne der Kreis Aufgaben der sozialen Hilfe, sowie der Vermittlung von Arbeit wieder in einer Hand vereinen

- übrigens genau die Argumentation von SPD und Grünen aus dem Jahre 2004.

Soziale Dienste

Die Landrätin forciert mit der Optionskommune aber auch ihr Ziel, die sozialen Dienste im Landratsamt wie auch im Landkreis insgesamt zukunftsgerichtet umzugestalten. Sie setzt damit die Vorgaben aus dem SPD Wahlprogramm engagiert um, Hilfen aus einer Hand zu organisieren, um den Hilfsbedürftigen wirklich zu helfen, damit sie für ihre eigenen Belange schließlich selbst aufkom-

Fortsetzung auf Seite 7

insbesondere dem Mittelstand im Landkreis zu Gute kommt. Schließlich nimmt das Geldinstitut, dessen Eigentümer die Landkreise sind, eine wichtige Rolle bei der Förderung mittelständischer Unternehmen ein, denen im Branchenmix der Gewerbelandschaft eine große Bedeutung zukommt. Noch weitreichender, wenn auch vielleicht nicht so unmittelbar spürbar sind die Früchte des Engagements in der Europäischen Metropolregion München, als deren stellvertretende Vereinsvorsitzende ich fungiere. Leider ist das Bewusstsein, dass auch wirtschaftliche Erfolge in der Gemeinschaft meist besser zu erreichen sind, in den Köpfen mancher Bürgermeister auf Landkreisebene noch nicht angekommen, was sich unter anderem in der strikten Ablehnung eines Wirtschaftsreferenten für den Landkreis manifestiert. Meiner Meinung nach ein Eigentor für die Kommunen, die sich gegen Wirtschaftsförderung auf Landkreisebene aussprechen. Es wird weiterhin mein Ziel bleiben, dieses Defizit zu beheben und den Landkreis München, wenn auch auf hohem Niveau, national und international konkurrenzfähig zu positionieren.

Ein weiteres Projekt, dessen Erfolg nicht unwesentlich von einer konstruktiven Zusammenarbeit der Städte und Gemeinden abhängen wird, ist die Erstellung eines systematischen Nahverkehrsplanes für den Landkreis München. Auch dies ist – zumindest in der jetzt verfolgten Dimension – ein Novum für den Kreis, von dem ich mir eine weitere deutliche Verbesserung der Nahverkehrsstrukturen verspreche.

Ebenfalls nur in Partnerschaft mit den Kommunen und den Bürgerinnen und Bürgern selbst wird sich die Energievision des Landkreises umsetzen lassen, die darauf abzielt, bis zum Jahr 2050 den gesamten Energieverbrauch im Landkreis – ausgehend vom Jahr 2006 – um 60% zu senken und die verbleibenden 40% allein durch regenerative Energieformen abzudecken. Sowohl die Kommunen als auch der Land-

kreis arbeiten zielstrebig an der Umsetzung. Die zuletzt errichtete Liegenschaft des Landkreises, die neue Jugendbegegnungsstätte in Oberschleißheim, verzichtet zum Beispiel gänzlich auf fossile Energieträger und ist auch darüber hinaus nach ökologischen Gesichtspunkten gebaut. Zudem wird seit dem Jahr 2010 für alle kreiseigenen Liegenschaften ein Energieeinsparcontracting durchgeführt. Auch stimmte der Kreistag meinem Vorschlag zur Schaffung einer neuen Stelle, deren Aufgabenspektrum speziell auf das Vorantreiben der Energievision ausgelegt sein wird, zu. Profitieren wird die Energievision darüber hinaus auch von der Neustrukturierung des Liegenschaftsmanagements, die derzeit in Gang ist und den bewussten Umgang mit Ressourcen und nachhaltiges Handeln weiter voranbringen wird.

Als zumindest Teilerfolg werte ich auch den Einstieg in das Verfahren zur Ausweisung mehrerer Landschaftsschutzgebiete in verschiedenen Regionen des Landkreises. Ob dieser Versuch, der einen Beitrag dazu leisten soll, das unmittelbare Umfeld auch für nachfolgende Generationen als eine lebenswerte Heimat zu erhalten, gelingen wird, wird sogar ganz maßgeblich von der Zusammenarbeit der betroffenen Gemeinden, aber auch der einzelnen Interessengruppen innerhalb der Kommunen abhängen. Eines kann man aber heute schon anerkennend feststellen: Die Vorarbeit, die die Verwaltung hierfür bereits geleistet hat, ist eine mehr als professionelle Grundlage.



A. Detsch, Franz Maget, Johanna Rumschöttel in der Planegger Bahnhofstraße

Verehrte Leserinnen und Leser, diese schlaglichtartige Betrachtung einiger Projekte kann keine vollständige Halbzeitbilanz sein. Dennoch zeigen die Beispiele, dass der Landkreis München nach den vergangenen drei Jahren auf einem guten Weg ist. Und das auch deshalb, weil Kreispolitik natürlich nicht wirklich ein Fußballspiel ist, höchstens eines, bei dem alle auf ein Tor, das Wohl der Bürgerinnen und Bürger, spielen. Umstritten ist manchmal, wo das Tor genau steht. Aber ich bin sehr zufrieden damit, dass mehr als 95% aller Kreistagsbeschlüsse einstimmig sind. Das soll auch in der zweiten Halbzeit so bleiben.

Johanna Rumschöttel



Johanna Rumschöttel auf dem Neujahrsempfang der Planegger SPD

Impressum
Herausgeber:
SPD-Ortsverein Planegg, www.spd-planegg.de
Rudolfstraße 112, 82152 Planegg
Tel. (089) 18 90 41 98
Redaktion:
birgit Naumann
Fotos: Jan Roeder, Gemeinde Planegg, Privat
Layout: birgit Naumann
Druck: Satz-Bild-Grafik, Martinsried
Auflage: 6.000

Drei Jahre im Amt - Halbzeitbilanz



Vor etwas mehr drei Jahren bin ich zur ersten Bürgermeisterin unserer Gemeinde gewählt worden. Ein guter Zeitpunkt, inne zu halten und eine Zwischenbilanz zur Halbzeit der Amtsperiode zu ziehen.

Ich hatte vor der Wahl versprochen, die Gemeinderätinnen und -räte gut zu informieren, um ein Klima des „Miteinander“ für unseren Ort zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit meinen Stellvertretern und den Fraktionsprechern im Gemeinderat ist ausgesprochen konstruktiv und sachlich. Dafür danke ich den Vertretern aller Fraktionen, denn dies ist nur gegenseitig möglich.

Zwei Großprojekte beschäftigen derzeit den Gemeinderat und die Verwaltung besonders: Zum einen die Entwicklung des Bahnhofsgeländes am S-Bahnhof Planegg und zum anderen die Verlängerung der U-Bahnlinie U6 vom Klinikum Großhadern zum Campus Martinsried und damit verbunden die Entwicklung der Ortsmitte Martinsried. Beide Projekte bergen für unsere Gemeinde große Entwicklungsmöglichkeiten und müssen intensiv mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden. Am Bahnhof Planegg wurde in einem ersten Schritt ein städtebaulicher Ideenwettbewerb durchgeführt, dessen Ergebnisse seit einigen Wochen vorliegen. In den kommenden Monaten wird der Gemeinderat über das weitere Vorgehen beraten und beschließen.

Die Verlängerung der U6 ist auf einem guten Weg – derzeit sind die Vertragsverhandlungen über die Finanzierung mit dem Freistaat und dem Landkreis im Endstadium. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch das Planfeststellungsverfahren bald zum Abschluss bringen können und damit die Baugenehmigung bekommen. Damit während der Bauzeit der U-Bahn (ca. 4 Jahre) auch die Ortsmitte vorangebracht wird, hat der Lenkungskreis dem Gemeinderat ein Planungsverfahren mit sehr viel Bürgerbeteiligung empfohlen. Der Gemeinderat wird darüber noch vor der Sommerpause entscheiden. Mir ist es sehr wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger in diese wichtigen Planungen von Anfang an einbezogen werden. Städtebau, Verkehr und Einzelhandel müssen

gemeinsam entwickelt werden, um vom U-Bahnausgang in Richtung Martinsried eine ansprechende Gestaltung und eine Belebung zu bekommen.

Mit dem Bau des Kreisverkehrs in der Pasinger Straße wurde begonnen, eine wichtige Voraussetzung für den Bau des lange ersehnten Lidlmarktes im Gewerbegebiet Steinkirchen.

Der Bau der Realschule in Gauting, dort ist die Gemeinde Planegg im Zweckverband beteiligt, schreitet gut voran und die Schule wird nach derzeitigem Stand zum Schuljahr 2012/2013 eröffnen können.

An der Grundschule Planegg haben wir eine Ganztagsklasse eingerichtet, und auch der Bau des Kinder- und Familienzentrums ist bereits im zweiten Bauabschnitt.

In Martinsried wird derzeit eine viergruppige Kinderkrippe errichtet und der Hort wird zum Schuljahr 2012/2013 erweitert. An beiden Grundschulen und am Feodor-Lyngengymnasium bezuschussen wir die Jugendsozialarbeit. Da am Feodor-Lyngengymnasium der Andrang groß ist, werden wir prüfen, ob durch eine Schulerweiterung die räumliche Situation verbessert werden kann.

Die Volkshochschule hat am Planegger Marktplatz ein neues Domizil bekommen und kann dort nun dauerhaft ihr ausgezeichnetes Bildungsangebot durchführen. Das Kupferhaus konnte sich als Kultur- und Veranstaltungsort dank professioneller Leitung sehr gut etablieren und wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern regelmäßig besucht.

Mit der Würmtal-Insel haben wir für alle sozialen Belange eine zentrale Anlaufstelle, die auch dem überörtlichen Gedanken Rechnung trägt – die Gemeinden Gräfelfing, Planegg, Krailling und Neuried sind hier gut vernetzt und arbeiten eng zusammen. Wir haben für Planegger Bürgerinnen und Bürger den Eulenpass eingeführt, um sowohl einkommensschwachen Menschen als auch Mitgliedern von Feuerwehr und BRK zahlreiche Ermäßigungen zu gewähren.

Um im guten Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern zu bleiben, habe ich die Bürgersprechstunde eingeführt, in der jeden Dienstag von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr die Möglichkeit besteht, ohne Voranmeldung mit mir zu sprechen, Kritik, Anregungen oder auch ein Lob vorzubringen. Jeden zweiten Dienstag im Monat findet die Bürgersprechstunde in der Grundschule Martinsried statt.

In den kommenden drei Jahren stehen für mich die Projekte Entwicklung des Bahnhofsgeländes am S-Bahnhof mit Errichtung von Wohnungen (auch altengerecht) und einem weiteren Supermarkt und die Verlängerung der U6 mit der Ortsmitteplanung Martinsried im Vordergrund.

Ein uns immer beschäftigendes Thema ist der Verkehr in unserer Gemeinde. In der Germeringer Straße konnten

Fortsetzung auf Seite 6

Wahlprogramm und Wirklichkeit

Auszug aus dem SPD Wahlprogramm:

- Wir wollen ein Begegnungszentrum das Angebote für Kinder aller Alterstufen umfasst, aber auch Räume bietet für den Austausch von Jung und Alt.
- Für ehrenamtlich Tätige werden wir Schulungs- und Begegnungsmöglichkeiten schaffen.
- Die U 6 muss unter Vermeidung zusätzlichen Park+Ride Verkehrs nach Martinsried verlängert werden. Der Freistaat steht hier im Wort für eine zügige Abwicklung.
- Der Einkauf zum täglichen Bedarf muss in jedem Ortsteil möglich sein. Wir setzen uns für Einkaufsmöglichkeiten in Planegg ein.
- Der öffentliche Personennahverkehr ist weiter auszubauen. Das Konzept der Stadtumlandbahn muss auch im Zusammenhang mit dem Wohn- und Gewerbegebiet Freiham wieder aufgenommen werden.
- Die Volkshochschule soll ein eigenes Gebäude erhalten.
- Die neue Aula am Feodor Lynen Gymnasium muss professionell geleitet werden.
- Martinsried braucht eine lebendige Ortsmitte, Planegg einen neugestalteten Platz rund um den S-Bahnhof.
- Bürgernähe ist nicht nur ein Schlagwort: Einrichtung einer regelmäßigen Bürgersprechstunde in den Ortsteilen.

Davon bisher umgesetzt:

- Das Kinder- und Familienzentrum befindet sich im Bau. ✓
- In der Würmtalinsel wurde eine Stelle für Ehrenamtlichenmanagement eingerichtet. ✓
- Gemeinderat und Kreistag haben alle Voraussetzungen für den Bau der U-Bahn beschlossen. Derzeit wird die Zustimmung zum Bau- und Finanzierungsvertrag vom Freistaat erwartet. Um keinen zusätzlichen Park+Rideverkehr zu erzeugen, werden auf Empfehlung des MVV ca. 50 bis 100 Park+Ride Plätze gebaut. ✓
- An der Ecke Semmelweis/Pasingerstrasse entsteht nach Fertigstellung des Kreisverkehrs ein Lidl-Markt. Eine weitere Einkaufsmöglichkeit ist am S-Bahnhof Planegg vorgesehen. ✓
- Die Buslinie 265 vom S-Bahnhof Planegg über das Gewerbegebiet Steinkirchen nach Pasing wurde neu eingerichtet. Das Thema Stadtumlandbahn wird momentan in die Nahverkehrsplanung des Landkreises München eingebracht. ✓
- Die VHS hat am Marktplatz dauerhaft eigene Räume bekommen. ✓
- Das Kupferhaus bietet unter Leitung des neu eingerichteten Kulturforums ein vielseitiges Programm hochkarätiger Künstlerinnen und Künstler. Es ist zu einem beliebten Veranstaltungsort für die örtlichen Kulturvereine und das Gymnasium geworden. ✓
- Ein Verkehrskonzept ist als wichtige Voraussetzung für eine Ortsmitteplanung Martinsried bereits erstellt worden. Im nächsten Schritt werden unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Architekten mit einer Entwurferstellung beauftragt. Die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs zur Neugestaltung des Bahnhofareals Planegg liegen bereits vor und werden zu einer umsetzbaren Planung gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern weiterentwickelt. ✓
- Seit 1.1.2011 gibt es eine Bürgersprechstunde unserer Bürgermeisterin: Jeden Die. von 16.00 bis 18.00 Uhr im Rathaus, jeden 2. Die. im Monat in der Grundschule Martinsried. Seit 1.7.2011 gibt es ein SPD Bürgerbüro in der Rudolfstrasse 112, Planegg. Sprechzeiten siehe letzte Seite. ✓